

Infothek für die Gruppenarbeit

Kapitelfilm „Landwirtschaft: Wiese“

Kreativ-Box: Bildmaterial



Will man den Rückgang der Insekten auf den Wiesen verstehen, muss man sich zunächst mit dem Wandel in der Landwirtschaft befassen. Bis kurz nach dem Ersten Weltkrieg wurden Wiesen entweder beweidet oder das Gras als Futter für den Winter mit der Sense gemäht und dann zu Heu getrocknet.

Das war eine anstrengende und zeitraubende Arbeit. Die Wiesen waren verhältnismäßig klein, wurden nicht alle auf einmal gemäht und die Insekten konnten einfach in daneben liegende Areale ausweichen. Die Ausfälle bei den Insekten waren gering.

Durch die Mechanisierung kam es um 1920 durch den Einsatz von Mähdreschern zu ersten Veränderungen. Plötzlich leistete eine von Pferden gezogene Maschine die gleiche Arbeit wie zwölf Männer mit der Sense.

Der nächste größere Schritt kam 30 Jahre später durch die Motorisierung. Jetzt wurden die Zugtiere durch den Schlepper ersetzt, der mit einem Mähbalken ausgestattet war. Die Arbeit ging noch schneller vor sich und wenn es möglich war, wurden Wiesen einfach zusammengelegt, so dass größere Flächen entstanden, die dann auf einmal gemäht werden konnten.

Um 1960 begann die Flurbereinigung, die zum Ziel hatte, größere und maschinengerechtere Felder und Wiesen zu bekommen. Weil die Balkenmähwerke immer wieder Probleme bereiteten, wurden Kreiselmähwerke entwickelt. Sie konnten vorn und hinten am Fahrzeug angebracht werden, brauchten aber mehr Kraft. Die Fahrzeuge wurden größer und schneller. Heute ist man noch einen Schritt weiter.

Für die Heugewinnung werden oft sogenannte Aufbereiter eingesetzt, die das Mähgut entweder knicken oder quetschen. Dadurch trocknet es schneller. Die Schlepper allerdings brauchen noch mehr Kraft, sind deshalb noch größer und haben auch oft noch größere Mähwerke.

Nach Dr. Andreas H. Segerer sind moderne Mähwerke „wahre Todesfallen“. Nach seinen Angaben sterben beim Einsatz von Aufbereitern rund 60 Prozent aller auf den Pflanzen sitzenden Insekten.

